Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 27. Donnerstag den 31. Januar 1833.

Inland.

Das Militair-Wochenblatt enthält in seiner neuesten Nummer die Ernennung des Majors und bisherigen Kommandeurs des 20sten Landwehr-Regiments, Herrn von Voß, zum Kommandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Johann Albrecht Bock in Odessa zu Allerhöchstihrem Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Am 18ten d., als am Krönungstage, wurde zu Fraustadt, im Großherzogthum Posen, die der dasigen Stadt von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst verliehene revidirte Städte-Ordnung eingeführt. Um 7 Uhr Morgens begaben sich der Königl. Kommissarius, Landrath Major von Hohberg, die städtischen Behörden und die Geistlichkeit nach der katholischen Pfarrkirche, wo das Tedeum angestimmt und von dem Probste, Herrn Berger, eine der Feier des Tages angemessene Rede gehalten wurde. Gegen 10 Uhr versammelten sich die Obgenannten, so wie die ganze Bürgerschaft, auf dem Rathhause, von wo aus der Zug sich, unter dem Geläute aller Glocken, nach der evangelischen Pfarrkirche begab, wo der Herr Diakonus Schmidt die Liturgie, der Herr Superintendent Gerlach aber die Predigt nach dem Bibelworte: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb!" hielt. Nach beendigtem Gottesdienste begab die Versammlung sich in den Raths-Saal zurück. Der Königliche Kommissarius hielt hier eine Rede, die er mit dem Wunsche schloß, daß das ins Leben getretene Werk dem Wohle der Stadt förderlich werden, und jeden Bürger in seiner Treue gegen den König und das Königliche Haus befestigen möge. In seine Hand legten die neuen Magistrats-Mitglieder ihren Eid nieder, worauf der Bürgermeister einige [illegible]thvolle Worte des Dankes sprach. Ein Festmahl beschloß die Feier des Tages, den die Stadt-Verordneten noch dadurch auszeichneten, daß sie zur Stiftung eines Stadt-Lazareths für hülflose Kranke ein Kapital von 500 Rtlrn. anwi[e]sen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 19. Jan. Das Gouvernement Orenburg, welches von den Bergketten des Ural durchschnitten wird, besitzt so wenig Kommunikationen, daß es außerordentlich schwierig ist, von einigen Städten und Orten im Osten nach dem westlichen Theil des Gouvernements zu gelangen. Die Industrie der Bewohner des östlichen Theils, die sich ausschließlich dem Handel mit den Völkerschaften von Mittel-Asien widmen, leidet durch diesen Mangel an Straßen nicht wenig, indem der Absatz der Tauschwaaren dadurch behindert wird. Dieser Zustand der Dinge hatte die Aufmerksamkeit der Orts-Behörden erregt, und der Lieutenant Balkaschin vom Generalstabe wurde im Monat April 1831 beauftragt, nach den Mitteln der Abhülfe zu forschen und die Oertlichkeiten zu untersuchen, um sodann eine Handelsstraße durch die Mitte des Gouvernements Orenburg von Osten nach Westen anzulegen. Seinen Instruktionen gemäß, nahm er die Stadt Sterlitamak als Ausgangspunkt dieses Projekts an; sie liegt nämlich gerade in der Mitte des Gouvernements; von dort aus wandte er sich dann nach allen Richtungen, zog die genauesten Nachrichten ein, und entwarf bis Werchne Uralsk eine gerade Kommunikationslinie, die sich über 252 Werst weit erstreckt. Die Bevölkerung des Gouvernements Orenburg ist sehr gering, und es fehlt daher dort sehr an Mitteln und Kräften zum Bau der projektirten Straße. Tagelöhner-Arbeiten werden daselbst äußerst theuer bezahlt, und nach den in diesem Gouvernement geltenden Arbeitspreisen würde jene Straße nicht weniger als 550,000 Rubel kosten. Aber das Gouvernement wird von ungefähr 160,000 Baschkiren bewohnt, die nur sehr leichten Abgaben unterworfen sind und die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens noch nicht kennen, so daß sie fast all' ihre Zeit in gänzlichem Müßiggang hinbring[e]n. Diese nun glaubte der Militair-Gouverneur von Orenburg sehr zweckmäßig zum Straßen-Bau gebrauchen zu können, indem er ihnen nur e[i]nen geringen Lohn dafür auszusetzen brauchte. Der Graf von Suchtelen schlug daher vor, daß man 1800 Baschkiren nebst 750 Pferden und Wagen hierzu nehme; er berechnete, daß die Straße von Sterlitamak nach Werchne Uralsk im Lauf eines Jahres beendigt werden könnte, und daß der Arbeitslohn, zu 25 Kopeken auf den Mann täglich, im Ganzen 67,500 Rubel betragen würde, wovon die Baschkiren 27,000 Rubel für Lebensmittel brauchen würden, so daß ihnen dann noch ein Gewinn von 40,500 Rubel

bliebe. Dies Projekt ward dem Kaiser vorgelegt, und Seine Majestät genehmigten es, indem Sie die Ausführung der Verantwortlichkeit des Militair-Gouverneurs von Orenburg übertrugen. Am 22sten August v. J. benachrichtigte der Graf Suchtelen den Minister des Innern bereits, daß die Arbeiten mit großer Thätigkeit begonnen hätten und glücklich von Statten gingen, daß die Baschkiren mit der ihnen ertheilten Beschäftigung sehr zufrieden wären, und daß die Bewohner der Umgegend ihre Erkenntlichkeit für die Sorge, die man ihnen durch Anlegung dieses neuen Weges für ihre Industrie bewiesen, laut an den Tag legten.

Frankreich.

Paris, vom 20. Januar. Der kürzlich in Dôle (Departement des Jura) zum Deputirten ernannte General Bachelu ist vorgestern in der Hauptstadt eingetroffen.

Die Akademie der Inschriften hat die Herren Hermann und Millingen zu ihren korrespondirenden Mitgliedern für Deutschland und England ernannt. — In dem Städtchen Melaucene (in dem Departement der Vaucluse) sind seit dem September v. J. etwa zehn katholische Familien, fünfzig Köpfe stark, zum protestantischen Glauben übergetreten und haben bei der Regierung auf Bewilligung einer Kirche angetragen.

Der Vicomte Sosthènes von Larochefoucauld hat sich am 16ten in dem Gefängnisse Sainte-Pelagie gestellt, um die vierteljährige Haft, zu welcher er wegen seiner Broschüre „Aujourd'hui et Demain" verurtheilt ist, abzusitzen.

Paris, vom 21. Januar. Gestern Mittag musterte der König, in Begleitung der Herzoge von Orleans und Nemours im Hofe der Tuillerieen das sechste Dragoner-Regiment. — Die Gazette de France ist heute, als an dem Todestage Ludwigs XVI., mit einem schwarzen Trauerrande erschienen und kündigt an, sie werde morgen gar nicht erscheinen, den Fall ausgenommen, daß die Deputirtenkammer kein Bedenken tragen sollte, am 21. Januar selbst über das Verbrechen des Konvents zu berathen; in diesem Falle werde sie über diese wichtige Diskussion Bericht erstatten.

Aus Toulon wird unterm 15ten d. gemeldet, daß die im dortigen Hafen liegende Flotille, welche am 20sten nach Morea segeln sollte, um die Französische Okkupationsbrigade abzuholen, durch eine telegraphische Depesche Gegenbefehl erhalten habe. — Herr Odilon-Barrot ist mit dem Bericht über die Proposition wegen Einführung der Ehescheidung beauftragt.

Großbritannien.

London, vom 19. Januar. An Katholiken sind für das neue Parlament zu Repräsentanten gewählt worden: in England 5, in Schottland keiner, in Irland 29. — Briefe aus Bandon (Irland) schildern die Protestanten als unaufhörlich der größten Lebensgefahr bloßgestellt, während eine geringe Anzahl Kavallerie hinreichen würde, die ganze Grafschaft in Ordnung zu halten. Die Angriffe auf Privat-Gebäude durch Haufen bewaffneter Bauern nehmen auf eine schreckliche Weise zu. Wenn auch die Unsinnigen nicht Alles in Brand stecken, so schleppen sie doch Alles mit sich fort, was sich nur irgend transportiren läßt. Plünderung und Zerstörung gehen fortwährend mit einander Hand in Hand. Hauptsächlich sind die etwas abgelegenen Bauerwohnungen den nächtlichen Besuchen der Räuber ausgesetzt, welche sich nicht damit begnügen, zu plündern und zu verwüsten, sondern auch häufig die Bewohner mißhandeln und tödten. In der Grafschaft Kilkenny ziehen zahlreiche Haufen bewaffneter Bauern im Lande umher und überlassen sich allen möglichen Ausschweifungen; besonders haben die Geistlichen, wenn man sie ohne Schutz antrifft, eine schändliche Begegnung zu erdulden. Während sich auf diese Weise eine ausgehungerte und verworfene Bevölkerung einer Handlungsweise überläßt, für die es bei civilisirten Nationen kein Beispiel giebt, macht auch die Polizei zuweilen einen unerlaubten Mißbrauch von ihren Mitteln, und so scheint sich Alles zu vereinigen, um die Leiden jenes unglücklichen Landes zu vergrößern. — In einem Bericht aus der Grafschaft Cork (Irland) heißt es: Der Polizei-Sergeant Croßly war am 15ten d. an der Spitze einer Abtheilung Gerichtsdiener zur Verfolgung einiger Personen ausgerückt, die die Zahlung der Zehnten verweigert hatten. Von der Annäherung der Patrouille unterrichtet, versteckten sich die Schuldigen, und nach langen Umhersuchen fielen die Gerichtsdiener in einen Hinterhalt. Die Bauern, von denen Einige mit Schießgewehr, Andere mit Heugabeln bewaffnet waren, traten augenblicklich aus ihrem Hinterhalt hervor und griffen das Detaschement an. Es entstand nun ein hitziges Gefecht, und die Polizeidiener sahen sich zu ihrer eigenen Vertheidigung genöthigt, Feuer zu geben, wodurch drei der Angreifenden todt auf den Platz hingestreckt wurden. Der Sergeant und viele der seinigen erhielten leichte Verwundungen. Der ganze Distrikt befindet sich im offenen Aufstande, und die Behörden haben sich genöthigt gesehen, bei der Regierung um eine Vermehrung der Militair-Macht nachzusuchen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 22. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Feldmarschall ist am 21sten d. Vormittags um 11 Uhr, vom Haag nach dem Hauptquartier zurückkehrend, durch Dordrecht gekommen.

Aus Breda wird vom 20sten d. gemeldet, daß am Tage zuvor die Belgischen Garnisonen von Loenhout und Meer starke Patrouillen längs unserer Grenze ausgesandt haben. — In einem Privatschreiben aus Lillo vom 20sten d. heißt es: Vorgestern habe ich wieder einen Zug von Belgischer Kühnheit mit angesehen: Ihrer Zwanzig naheten sich unserm Fort bis an den Durchbruch, und ein einziger Gewehrschuß reichte hin, sie an den August 1831 zu erinnern und ihnen die Wege zu weisen. — Heute Morgen um 3 Uhr nahm man einige Bewegung am Nordwehr wahr und es wurde auf unsern Vorposten gerade in dem Augenblick geschossen, wo der Lieutenant von Remswyk die Runde machte, so daß dieser Offizier dadurch am linken Arme leicht verwundet wurde. Es ist überflüssig zu bemerken, daß eine Antwort hinreichte, um die Hinterlistigen aus ihrem Versteck, der noch durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt wurde, zu vertreiben. Muß des Niederländers Verachtung gegen solches Volk nicht den höchsten Gipfel erreichen, daß bei Tage 4000 Ellen von uns entfernt bleibt, und nur des Nachts aus seinen Höhlen schleicht? — In mehren Zeitungen liest man: Eine Besonderheit verdient aus der Geschichte der Vertheidigung der Antwerpener Citadelle hervorgehoben zu werden. Es ist diese, daß unter der kleinen Anzahl von etwa 4—5000 Mann, die die Besatzung der Citadelle ausmachten, sich ungefähr fünf hundert Israeliten, größtentheils Amsterdamer, befanden. Und dies waren keinesweges meistens Remplacanten, wie man aus Deutschen Blättern fälschlich vernimmt, sondern die Söhne der wohlhabendsten und angesehensten Bürger

hierselbst und darunter sehr viele Freiwillige, die aus reiner Liebe zu Fürst und Vaterland Dienste genommen hatten.

Auf der Schelde ist jetzt Alles so ziemlich ruhig. Die größeren Kriegsschiffe sind in den Hafen von Vliessingen gebracht, um dort zu überwintern; die Equipage des Linienschiffes „de Zeeuw" ist in die Forts Bath, Lillo und Liefkenshoek vertheilt; der Befehlshaber dieses Schiffes, der Kolonie-Kapitän Ryk, führt zugleich den Befehl über das ganze Geschwader auf der Ober-Schelde, und hält sich meist zu Bath auf. Nur eine kleine Zahl von Kanonierböten überwintert zu Lillo, die übrigen liegen zu Bath, Weelsoorden und Kruingen, wo sich auch die Dampfschiffe befinden, die man von Zeit zu Zeit auf- und abfahren sieht.

Es scheint, heißt es in Holländischen Blättern, als ob wieder eine Art halben Waffenstillstandes besteht, da die Fahrten unserer Schiffe täglich ungehindert längs der Belgischen Posten stattfinden, und eben so die Belgier unbelästigt von Seiten der Unsrigen bleiben, obschon diese in sehr großer Anzahl um die Forts Lillo und Liefkenshoek stehen und sich täglich verstärken. Es giebt sich hierin die friedliche Gesinnung unserer Regierung aufs deutlichste zu erkennen. Die einzige Feindseligkeit, die in den letzten Tagen sich ereignet hatte, bestand in einigen Kanonenschüssen aus dem Fort Liefkenshoek auf die Belgischen Truppen, die sich zu nahe an dasselbe gewagt hatten und dann auch eiligst sich zurückzogen. Es steht indessen zu hoffen, daß jene Nachsicht von unserer Seite nicht zu lange dauern möge, da die Belgier einige Punkte stark befestigen, um im gelegenen Augenblick die durch uns besetzten Forts anzugreifen, und wo sie sich nimmermehr hätten einnisten können, hätte nicht die Langmuth unsers Königs sich der Ueberschwemmung des gegenüberliegenden Ufers der Schelde widersetzt. — Heute ist Befehl gegeben worden, das Oesterreichische Schiff, welches unlängst auf den Befehl unserer Station zu Lillo nach Antwerpen zurückgekehrt war, sobald es die Schelde wieder herabkommen sollte, ungehindert seine Fahrt fortsetzen zu lassen.

Belgien.

Brüssel, vom 22. Januar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer erstattete der Kriegs-Minister Bericht über die Vertheilung des ihm bewilligten außerordentlichen Kredites von 2,580,000 Fr. Er legte sodann das Budget seines Departements vor, welches auf dem Friedensfuße 34,608,000 Fr. und auf dem Kriegsfuße 73 Millionen Fr. beträgt. — Der Englische Courier vom 18ten enthält eine Nachricht, daß, auf eingegangene Befehle aus Brüssel, das Schloß Claremont aufs vollständigste in Stand gesetzt werden solle. Der Courrier Belge vom 21sten wiederholt diese Nachricht mit dem Bemerken, daß hieraus die Bestätigung des Gerüchts sich ergebe, als wolle König Leopold im bevorstehenden Frühjahre mit der Königin eine Reise nach England unternehmen.

Italien.

Rom, vom 3. Januar. Die Regierung hat in den letzten Tagen mehre neue Auflagen gemacht, die aber an und für sich nicht sehr bedeutend sind, und unmöglich für das vermehrte Bedürfniß hinreichen. Es scheint, daß man die Erhöhung der Auflagen nur langsam einführen will, um das Mißvergnügen der Provinzen nicht zu sehr zu steigern — In Bologna hat die Erhöhung des Salzpreises zu einem kleinen Auflauf Anlaß gegeben, den das dort liegende päpstliche Militär nicht dämpfen konnte, und wozu wieder das Oesterreichische beschligt werden mußte. Der Haß und die Geringschätzung gegen das hiesige Militär wird durch dergleichen Vorfälle nur gesteigert, und die Anwesenheit fremder Hülfe immer nöthiger. — In den Provinzen herrscht noch Mißvergnügen, und es wird lange währen, ehe alles auf den vorigen Stand zurückgebracht werden kann. Die Revolution hat das ganze Land ruinirt, und die Folgen, an denen jetzt der Staat Jahrelang bluten wird, müssen jeden Italiäner von einem neuen Versuche abschrecken, obgleich es noch Köpfe in Menge giebt, die von einer Wiedergeburt Italiens träumen. Auch in Italien sind es meistens Advokaten und Mediciner, die sich mit dergleichen Ideen beschäftigen, und sie in Rom, wo man sich sehr frei äußern darf, zu verbreiten suchen. — Die zwei Anleihen, welche das Haus Rothschild dem Papste machte, sind verderbenbringend für den Staat, und diese augenblickliche Hülfe wurde mit ungeheuren Opfern erkauft, die nicht oft wiederholt werden dürfen. Die Zinsen dieser Anleihen kosten dem Lande jährlich 850,000 Fl., und das Kapital reichte nicht einmal hin, die schwebende Schuld abzutragen, so daß nothgedrungen ein drittes wird gemacht werden müssen. — Die Franzosen in Ankona halten sich ganz stille und sind wie vergessen. Man hat sich schon so daran gewöhnt, daß es den Leuten wie natürlich vorkommt, diese ungebetenen Gäste im Lande zu haben. Der Haß gegen dieselben fängt aber übrigens selbst in Ankona an, sich laut zu äußern. Mit den Oesterreichern ist man im allgemeinen sehr zufrieden, da ihr Betragen wenigstens immer konsequent und streng gerecht war, und der vernünftige Theil des Volkes fürchtet sich eher vor dem Abzug derselben, als daß er denselben wünschen sollte, obgleich die Kosten dieser Occupation vom Staate getragen werden müssen. Die Franzosen leben dagegen auf ihre eigne Kosten, und haben blos Sorgen verursacht. Das Verbannen der unruhigeren Köpfe dauert noch immer fort. Sie müssen alle nach Livorno, wo sie die dortige Regierung im Castell eingesperrt hält, bis eine hinlängliche Anzahl zusammen gekommen, um sie zu Schiff nach Frankreich zu bringen. — Die Hülfsmittel der Regierung scheinen in dem Grade zu schwinden, wie sich die Schwierigkeit vermehrt, selbst Herr im Lande zu werden. So haben die neu angeworbenen Fremden-Regimenter, unter denen man viele Vagabonden hat aufnehmen müssen, und die eine unverhältnißmäßige Auslage gekostet haben, bis jetzt noch gar keinen wirklichen Dienst geleistet, und man hört und sieht nichts von ihnen. Zu den Stellen der neu geschaffenen Kommission für die Liquidation der Staatsschulden sind lauter hiesige Edelleute ernannt worden, die weder Geschäftskenntnisse haben, noch in der Sache betheiligt sind: es sind indessen Laien, und dieses allein zeigt, daß die Regierung sich nach und nach in die so laut verlangte Säkularisation schmiegen wird oder muß. — Vor einigen Tagen ist die Uebersicht der Bevölkerung der Stadt Rom seit den letzten zehn Jahren bekannt gemacht worden. Es ergiebt sich daraus, daß dieselbe seit einem Jahre um 2200 Menschen abgenommen hat, während sie in den letzten zehn Jahren von 136,000 auf 151,000 gestiegen war. Gegenwärtig zählt die Bevölkerung 148,000 Seelen. — Im Ganzen halten sich in Rom weit weniger Geistliche auf, als man gewöhnlich vermuthet: es sind deren 36 Bischöfe, welche meistens Titularen von Bisthümern in partibus infidelium, d. h. im Bereiche des Muhamedanismus sind, und nebenbei in der Verwaltung des Landes, oder bei den Hauptkirchen, Stellen bekleiden; Weltgeistliche giebt es 1419; Mönche 2038 und Nonnen 1384. Bei der Menge von Klöstern und Kirchen sollte man eine weit

* *

größere Menge geistlicher Personen vermuthen. Ketzer, Türken und Ungläubige giebt es in allem nur 179. Unter diesen sind alle Protestanten, die sich niedergelassen haben, mit einbegriffen, ausgenommen sind von dieser Zahl die Fremden und studirenden Künstler. Die Protestanten haben hier eine eigene Kapelle im Pallaste der Preußischen Gesandtschaft, unter deren Schutz sie steht, der Prediger lebt unter dem Titel eines Attaché bei der Gesandtschaft, und der Gottesdienst wird, nach einer, für das Bedürfniß der hiesigen Protestanten besonders eingerichteten Art gefeiert, die sehr viel von der Preußischen Agende und der anglikanischen Liturgie hat.

Ankona, vom 13. Januar. (Allg. Ztg.) Die Gabarren, welche die Französischen Truppen von Navarin abholen sollen, liegen schon auf der Rhede und werden morgen absegeln. — Vorgestern verurtheilte has hiesige Kriminalgericht eine Gastwirthin, die einen Französischen Matrosen durch einen Messerstich getödtet hatte, zu 15jähriger, und einen jungen Menschen, der, stark gereizt, einen Franzosen mit der Flinte erschossen hatte, zu 3monatlicher Einsperrung. — Hier ist Alles ruhig, auch hört man von keinen neuen Verhaftungen. Hingegen werden dieselben in der Romagna immer häufiger.

Griechenland.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Nauplia vom 12. Dezember: Ich hatte Ihnen in meinem letzten Briefe gesagt, daß in diesem Lande eine Art Ruhe eingeführt sei; daß jeder Chef sich in einer Provinz festgesetzt habe und dort mit seinen Soldaten in den Tag hinein lebe. Aber diese Ruhe war von kurzer Dauer. In Patras wollte Tsavellas seine Kantonirungen ausdehnen, und griff daher die Kapitani in Vostizza und Kalavrita an. Bozzaris protestirte gegen ihn von seiner Kantonirung von Gastuni aus. In Lakonien hatte Jatrako, obgleich ein Capodristianer, welcher durch Vertreibung des Gouverneurs von Mistra seiner Partei ein Unterpfand seiner Gesinnung gegeben hatte, sich doch zuletzt mit Kolokotroni so verfeindet, daß dieser Truppen gegen ihn schickte. Katzako, ein Neffe Petro Bey's, machte sich sogleich mit den Mainotten auf den Weg, um die Provinz zu schützen. Er stieß auf die Kolokotronisten, und machte Anfangs Miene, sich mit ihnen zu schlagen; bald aber besann er sich eines Besseren, und hielt es für bequemer, sich mit ihnen zu vergleichen. Jatrako ward also geopfert, und jetzt beuten Mainotten und Kolokotronisten die Provinz Mistra mit einander aus. Hier bereitet sich Alles zum Empfange des neuen Souverains vor; man reinigt die Stadt, die es sehr nöthig hatte; Festprogramme werden abgefaßt, und um ihre Zeit nicht zu verlieren, lassen die Herren Minister sich und ihren Freunden die Türkischen Güter um billige Preise zuschlagen. Sie sehen, daß man an Alles denkt. Die Französische Korvette „Perle“ brachte nach Navarin den Ober-Intendanten des Hauses Sr. Majestät des Königs von Griechenland, und ein Französisches Handelsschiff kam beladen mit Sachen aller Art für das Königl. Haus an; viele Künstler und Handwerker begleiten diese Sammlungen. Bald also wird das Provisorium vorüber seyn, und das Land endlich eine Regierung erhalten. Aber welche Aufgabe für die Regierenden, den Frieden wieder aufleben zu machen, alle ehrsüchtigen Bestrebungen in Ruhe zu halten, allen Bedürfnissen zu genügen, und besonders alle die zu bezahlen, welche die Vorschüsse, die sie machten, reklamiren werden!

Deutschland.

Würzburg, vom 17. Jan. Auszug aus dem Schreiben eines Militairs des 2ten Bataillons des 12ten Königl. Linien-Inf.-Reg., d. d. am Bord des Schiffes Astrea im Hafen von Pirano am 27. Dezember 1832. „Am 22. Dezember Abends 4 Uhr landeten wir mit dem Schiffe Astrea Nr. 18, in dem Hafen von Pirano. Auf diesem Schiffe befinden sich 14 Offiziere, 361 Soldaten, eine Frau und 20 Matrosen. Es ist daselbst die Einrichtung getroffen, daß beständig sowohl bei Tag als auch bei der Nacht der dritte Theil der Mannschaft abwechselnd sich auf dem Verdecke des Schiffes befinden muß, welches in mancher Hinsicht sehr zweckdienlich ist. Die Lebensmittel, als Fleisch, Brod, Gemüsearten, Wein, Branntwein und Wasser sind in quantitativer und qualitativer Hinsicht sehr gut. Die Quantität der Lebensmittel auf den Schiffen ist für jeden Soldaten nicht nur vollkommen hinlänglich, sondern ich möchte behaupten, für Manchen zuviel und schädlich, indem solche zur Zeit mit der Bewegung und Anstrengung des Soldaten in keinem Verhältnisse stehen. Die Mannschaft ist nebst ihren Mänteln noch mit neuen wollenen Decken versehen, so daß sie sich des Nachts vor Verkältung schützen kann; allein der Platz ist zum Liegen sehr beengt, besonders wenn sich der Fall ereignen sollte, daß sämmtliche Mannschaft wegen Regen oder Sturmwind genöthigt wäre, sich in's Innere des Schiffes zu begeben, wo alsdann nicht nur die größte Unordnung entstehen, sondern auch durch das beständige Wechseln der Plätze Veranlassung zu Krankheiten gegeben würde. Es ist Schade, das wir bei einem so schönen Wetter und gutem Winde hier halten und abwarten müssen, bis Alles sich hier wird versammelt haben. Die Infanterie ist schon seit mehren Tagen hier auf 12 Schriffen beisammen. Vor einigen Tagen wurde von Griechischen Kaufleuten in Triest Cyperwein in mehren Kisten auf die Schiffe geschickt, und unter die Offiziere ausgetheilt, von welchem gewöhnlich nach dem Mittagessen getrunken wird. Bis Sonntag werden wir von hier absegeln. Das Meer ist gegenwärtig so ruhig, daß man nicht das geringste von einer Bewegung oder Schwankung fühlt, — weshalb wir auch noch keine Seekranke haben. Auf dem Marsche von Würzburg nach Triest kamen von dem ganzen Bataillon nur 6 Kranke in's Spital. In Triest wurde strenge Gesundheitsvisitation gehalten, wo 13 leicht Krätzige und 4, welche sich durch Leichtsinn eine Krankheit zuzogen, sich vorfanden, und daselbst in's Spital gebracht wurden. Früh und Abends gehen ganz nahe an unsern Schiffen große Fische, Delphine von 8 bis 900 Pfund vorbei. Der Rücken derselben sieht oft 2 Schuh hoch aus dem Wasser hervor. Wir haben schon öfters mit Kugeln auf sie geschossen, allein ohne Erfolg, wenigstens ist noch kein todter auf der Oberfläche des Meeres zum Vorschein gekommen. Am 21. Dezember entstand zwischen einigen Kompagnien des 2ten Bataillons in der Kaserne zu Triest ein Streit, wobei einige leicht und einer schwer verwundet wurde. Es ist nur Schade, daß am letzten Tage unseres langen Marsches sich dieses ereignen mußte.“

Oesterreich.

Preßburg, vom 10. Januar. Nachdem die Cirkularberathungen bis gestern täglich fortgesetzt worden, ward heute um 11 Uhr Vormittags die 4te Reichstagssitzung, jedoch allein von der Ständetafel, gehalten, in welcher die Motion über ein auch bei der Magnatentafel zu führendes Diarium, dann über die Gründung einer Diätalzeitung aufgenommen, berathen und hierauf

beschlossen wurde, beide Gegenstände in einem Nuncium an die hohe Magnatentafel gelangen zu lassen. Auch das Nuncium wegen Verlegung des Reichstages nach Pesth, ward, zugleich mit dem Entwurfe der Repräsentation, verlesen und angenommen.

Miszellen.

Der in den Preußischen Rhein-Provinzen bestehende Verein zur wechselseitigen Versicherung gegen die Cholera, zählt gegenwärtig 30,000 Mitglieder. Für die einkommenden Gelder, die sich in diesem Augenblick auf 13,000 Rthlr. belaufen, werden Staats-Schuldscheine angekauft, um so die Zinsen zu gewinnen, aus denen die Dividenden bezahlt werden sollen; das Kapital selbst soll demnächst den Provinzial-Ständen zur Gründung einer gemeinnützigen Anstalt überwiesen werden. Von den Mitgliedern des Vereins sind bis zum Schlusse des vorigen Jahres nur zwei gestorben, und da im Regierungs-Bezirk Aachen die Seuche beinahe gänzlich erloschen ist, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf aber bereits aufgehört hat, so sind keine bedeutende Sterbefälle im Vereine mehr zu erwarten, und es wird daher den Angemeldeten der verstorbenen beiden Mitglieder wahrscheinlich das Maximum der Dividende von jährlich 120 Rthlr. auf 10 Jahre bewilligt werden können.

Man schreibt aus Leipzig: Als die Messe begann, hatte man wenig Hoffnung, daß sie gut ausfallen würde; aber die vielen Griechen und Armenier, besonders auch Bucharest, die Juden aus Brody und Polen, und die wohlfeilen Preise, wozu die jüdischen Großirer in Englischen Waaren zu verkaufen bereit waren, veranlaßten gegen den Zahltag, für eine Wintermesse, sehr ansehnliche Einkäufe in jenen Waaren, aber auch in Tuch, Seide und allen Artikeln orientalischen Geschmacks. Die Meßverkäufer aus Preußen waren sehr zahlreich, und die Rheinpreußen verkauften neue oder verbesserte Artikel ihrer Fabriken schnell und sehr gut. Anfangs war selbst das Mitteltuch sehr wohlfeil; denn der gelinde Winter ließ ahnen, daß nicht viele Nachfrage erfolgen würde; aber dennoch stiegen die Preise gegen die Zahltage. Leder war im hohen Preise, dagegen Leinwand, außer Damast, sehr billig. Die Meßzahlungen gehen nicht so schlecht, als man anfangs fürchtete.

Leipzig, vom 22. Januar. Heute fand hier die Einweihung einer mit Erlaubniß der Königl. Sächs. Regierung, von einem Privatvereine gestifteten **homöopathischen Heil- und Lehranstalt**, in Gegenwart vieler angesehenen Zeugen aus dem Königl. Beamtenstande und der akademischen und städtischen Gemeinde, statt. Die Privatfeierlichkeit wurde von Dr. Moritz Müller, dem derzeitigen Direktor des die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung des Instituts tragenden „**homöopathischen Vereins**", durch einen gehaltvollen Vortrag einfach und würdig eröffnet. Der Redner zeigte in gedrängter Kürze aus dem wissenschaftlichen Standpunkte die Erklärbarkeit verschiedener Ansichten in der Medizin und die Nothwendigkeit, der homöopathischen Ansicht vorerst durch vereinigte Privatkräfte förderlich zu werden. Jener Verein zur Stiftung einer solchen Heilanstalt war am 10. August 1829 bei der Jubelfeier Hahnemanns in Cöthen entstanden. Ein Fonds von ungefähr 4000 Thlrn., war gesammelt, als am 10. August 1832 vom Vereine im Gefühle des Zeitgemäßen beschlossen wurde, jetzt nicht von den noch unzureichenden Zinsen, sondern vom Kapital selbst, die Heilanstalt und zwar in Leipzig zu beginnen. Das mit der Ausführung dieses Vorhabens beauftragte Direktorium des Vereins fand bei den betreffenden und berührenden Behörden die gewünschte Förderung des Unternehmens und richtete das Haus Nr. 1 in der Glockenstraße zu seinem Zwecke ein. Nach dem Dr. Müller nahm der vom Vereine hierzu bevollmächtigte Dr. Schweikert, Stadt- und Amtsphysikus in Grimma, das Wort, und nach einem geistvollen Vortrage über Homöopathie wies er die von dem Vereine in der Anstalt Angestellten, den Dr. Moritz Müller als Direktor, den Dr. Harmann als Hülfsarzt, Beide mit dem Dr. Haubold als Inspektoren, den Chir. Pract. Seidel als Unterarzt der Heilanstalt, in ihre respektiven Funktionen ein. Zum Schluß des einfachen Aktes empfahl Dr. Müller die Anstalt in einem kurzen Vortrage dem Wohlwollen des Publikums. Die zweckmäßige und nette Einrichtung der neuen Anstalt fand den Beifall aller Anwesenden. Die Unterhaltung derselben soll aus dem noch vorhandenen Fonds und den fortgesetzten freiwilligen Beiträgen der homöopatischen Aerzte, der Freunde dieses Heilverfahrens und der für milde Stiftungen bereitwillig beitragenden Menschenfreunde bestritten werden.

Eine Kopenhagener Zeitung bringt als ein Aktenstück, welches zum Beweise der Theilnahme diene, die die homöopathische Heilmethode in der Dänischen Hauptstadt findet, so wie des Erfolges, womit sie geraume Zeit hindurch zur Anwendung gebracht worden ist, eine, nach ihrer Versicherung, von einer bedeutenden Anzahl geachteter Männer bei Sr. Majestät dem Könige, am Schlusse des abgewichenen Jahres eingereichte Vorstellung zur öffentlichen Kunde, worin bemerkt wird, daß ein natur- und heilkundiger Mann, Namens Lund, sich in den letzten Jahren mit außerordentlichem Erfolge der homöopathischen Heilmethode, theils bei den Bittstellern selbst, theils bei ihren Angehörigen, bedient habe; mit Rücksicht auf das Uebelwollen einzelner allopathischer Aerzte sähe sich derselbe diesen Augenblick außer Stande gesetzt, seine nützliche Thätigkeit fortzusetzen; weshalb die Unterschriebenen bei Sr. Majestät dem Könige darauf anzutragen wagten, daß demselben das freie Praktisiren ausdrücklich gestattet werden möge.

Man hat mehrmals in Frankreich, England und Deutschland Versuche gemacht, die Pocke und zugleich Impfstoff bei Kühen durch Einimpfung zu erzeugen, jedoch ohne Erfolg. Neuerlich aber ist dieses in Nord-Amerika gelungen und zwar bei mehr als 50 Kühen. Diesen Erfolg verdankt man dem Dr. Mac. Phail in Baltimore.

In einem Schreiben aus Holland findet man nachstehende Details über das Verschwinden des bekannten Banquiers Duvrard: Am vergangenen Sonnabend, in dem Augenblick als das Dampfschiff „Attwood" von Scheveningen nach England abgehen wollte, sah ich mich von einer Menge Personen verdächtigen Ansehens umringt, welche in einem Augenblick das ganze Ufer bedeckten. Es war eine Abtheilung der Polizei, welche das Land durchstreiften, um Herrn Duvrard aufzusuchen, und die natürlich glaubten, daß er versuchen würde, auf dem „Attwood" nach England zu entkommen. Darin täuschten sie sich jedoch, und die letzte Spekulation des Finanziers auf die Leichtgläubigkeit jener Leute ist ihm vollkommen geglückt. Während nämlich die Polizeibeamten von vorne in das von ihm bewohnte Hotel ein-

zudringen versuchten, ließ er auf dem Hinterhof ruhig seinen Wagen packen, und der Geschicklichkeit seines Kutschers gelang es, ihn allen Verfolgungen zu entziehen. Er soll seitdem jenseits der Gränze angekommen seyn, und von dort aus für die 7 Millionen Gulden, welche er in Amsterdam schuldig ist, 3 Millionen geboten haben.

Der Pariser Ami de la Religion enthält einen Artikel „über die Verbannten in Prag", von dem wir Folgendes ausheben: Der Hradschin, die Wohnung der verwiesenen Königsfamilie, gewährt die Aussicht auf die ganze Stadt und einen großen Theil ihrer Umgebungen, nebst der Moldau. Dies ist aber auch beinahe der einzige Vorzug jenes uralten und unermeßlichen Gebäudes, dessen weitläufige Gemächer, der Tapeten und Vorhänge entbehrend, auch außerdem äußerst ärmlich möblirt sind. Es versteht sich, daß die Familie von den mehr als 700 Zimmern und Kammern des alterthümlichen Schlosses nur einen kleinen Theil bewohnt. Die Kälte, die in Prag im Winter häufig (?) 24 Grade erreicht, scheint den eines wärmern Klima's Gewohnten ziemlich empfindlich zu fallen, und die ungeheuern Oefen, die in Form von Basilisken und Glockenthürmen die Zimmer schmücken, mögen ihnen um so weniger einen Ersatz dafür bieten, als sie dieselben weit lieber mit Französischen Kaminen vertauschen würden. Mit der Stadt standen die Exilirten, bei Abgang dieser Nachrichten, in fast gar keiner Verbindung; doch versprachen sie sich etwas mehr gesellige Freuden, wenn der Adel, der damals noch größtentheils auf dem Lande sich aufhielt, nach der Stadt zurückgekehrt seyn würde. Indessen wird auch dieses Vergnügen dadurch beschränkt werden, daß die Prager Noblesse der Französischen Sprache wohl nur dem geringern Theil nach mächtig ist, und die Mitglieder der Königl. Familie eines Theils im Böhmischen eben nicht stark sind, und andern Theils sich auch in die Sitten des Landes noch nicht recht finden können. Karl X. hat seit seinem Aufenthalte in Prag heftigere und anhaltendere Gichtanfälle, als je zuvor.

Auf Allerhöchsten Königlichen Befehl soll im nächsten Sommer in Stockholm mit dem Bau eines großen Museums der Anfang gemacht werden. Das Gebäude, welches eine Länge von 150 Fuß erhalten soll, wird beim Schlosse Rosenthal im Thiergarten angelegt, und soll unter anderem auch, gleich dem Berliner Museum, einen runden Saal enthalten, der sein Tageslicht von oben empfängt. Der Oberst-Lieutenant Blom ist mit der Leitung des Baues beauftragt.

Posen, vom 25. Januar. (Posener Ztg.) Abermals sind 15 zu einer Diebesbande gehörige Individuen, theils Hehler, theils Stehler, festgenommen worden. Auch unter diesen spielt eine gar honette Dame, als Hehlerin und Abnehmerin der gestohlenen Sachen, die Hauptrolle. — Gestern ward hier ein höchst strafwürdiges Verbrechen verübt. Ein Fleischer-Geselle nämlich warf nach einem Burschen, der ihm beim Schlachten die geforderte Dienstleistung versagte, zuerst das Schabemesser, dann aber, weil dasselbe sein Ziel verfehlt hatte, das Schlachtmesser, welches den Unglücklichen am Oberarm so bedeutend verletzte, daß die Wunde für lebensgefährlich erkannt worden ist. — Ferner wurde gestern auf dem ehemaligen Begräbnißplatze der evangelischen Gemeine der Leichnam eines neugebornen Kindes unter Brettern versteckt gefunden. — Als verdienstliche Handlung verdient bemerkt zu werden, daß heute auf dem hiesigen Marktplatze ein toller Hund von einem Gendarmen mittelst eines Säbelhiebes getödtet worden ist.

Ein aus 7 Personen bestehender Londoner Klubb kam überein, so lange alle Tage hintereinander zusammen zu essen, als die Mitglieder auf verschiedene Weise Platz nehmen könnten. Bei der angestellten Berechnung ergab es sich, daß sie 5040 Mal zusammen zu Mittag essen müssen, wozu eine Zeit von mehr als 13 Jahren erforderlich ist.

In Landsberg a. d. W. und Schwedt bei Ende erschien 1832: „Das Mädchen von Gleiwitz. Erzählung aus den Zeiten des dreißigjährigen Kriegs, von Hänisch (8.)." — Darüber berichtet das literarische Notizenblatt zur Abendzeitung (1832. Nr. 78. S. 309) folgendermaßen:

Gleiwitz ist ein freundliches Städtchen in Oberschlesien, im Regierungsbezirk Oppeln, an der Klodnitz, bekannt durch die äußerst kunstreichen Eisenarbeiten, welche daselbst verfertiget u. jährlich in großer Menge ausgeführt werden. Im 30jährigen Kriege widerstand dies Städtchen herzhaft den Angriffen des Grafen von Mansfeld, welcher es auf seinem projektirten Zuge nach Siebenbürgen wegnehmen wollte; und bei dieser Veranlassung scheint sich die romantische Begebenheit ereignet zu haben, welche in der vorliegenden Erzählung, wahrscheinlich nach Urkunden, mitgetheilt wird. Der Verf. ist wohl aus der Gegend selbst; ich schließe es wenigstens aus der Wärme, mit welcher er erzählt, und welche mir aus einem vaterländischen Interesse zu entspringen scheint. Der Vortrag gewinnt dadurch, und da das Ereigniß selbst zugleich einen anziehenden, tragischen Charakter hat, so wird kein Leser das Stündchen zu bedauern haben, welches er an Durchlesung der wenigen Bogen gewendet hat, und wir dürfen dieselben unbedenklich jeder Leihbibliothek als eine paßliche Acquisition empfehlen.

In München befindet sich gegenwärtig der Chevalier Goubaud mit einem von ihm in Wien verfertigten Gemälde, den Tod des Herzogs von Reichstadt darstellend. Es ist gleich nach dem Entschlummern des Prinzen aufgenommen worden, und stellt dessen letzten Augenblick vor. Die Umgebung (die Erzherzogin Marie Louise, der Erzherzog Franz, der Arzt Malfatti und noch 10 Personen) sind höchst gelungene Porträts. Eine Uhr im Zimmer zeigt auf 5 Uhr 2 Minuten, die Todesstunde des Prinzen. Das Bild soll nun in London von den vortrefflichsten Meistern gestochen werden. Merkwürdig genug ist Herr Goubaud derselbe Künstler, der im Jahre 1811 in Paris von Napoleon den Auftrag erhielt, die Taufe des neugebornen Königs von Rom in einem Gemälde darzustellen.

Türkische Art, einen Gast zu ehren. Wohl zwölf Schüsseln, erzählt der Reisende Slade, von denen ich aus Artigkeit mehr essen mußte, als ich mochte, und die durch Mangel an Wein noch unschmackhafter wurden, waren mit großer Schnelle auf einander gefolgt, und da eine Pause eintrat, begann ich aufzuathmen, indem ich meine Eß-Aufgabe zu Ende glaubte, als zu meiner Bestürzung eine große Schüssel mit Pillau, der stets das letzte Gericht ausmachte, zwischen uns gesetzt wurde. Da ich seit meiner Kindheit den Reis nie geliebt habe, so erregte der Anblick dieser dicken fetten Speise mir wirkliche Uebelkeit. Indessen er war einmal da, und hätte ich bloß eine Quantität davon verzehren müssen, ich würde mich glücklich geschätzt haben; allein eine härtere Prüfung

stand mir bevor. Der Pascha steckte seine Finger tief hinein und holte eine ziemliche Quantität heraus, mit der er sich einige Minuten zu thun machte, indem er sie zu einer Kugel rollte. Ich starrte, dachte jedoch nicht anders, als daß der delicate Bissen nach gehöriger Zubereitung seinem Halse bestimmt wäre. Es war ein Glück, daß ich seine rechte Bestimmung nicht ahnte, denn der bloße Gedanke hätte meine Eingeweide empört, und dies hätte mir sehr leid gethan vor so vielen Zeugen, des Schimpfes einer Zurückgabe dieser Art nicht zu gedenken. Als der Pascha es bis auf den Umfang einer Stückkugel zusammengerollt hatte, streckte er seine dürre Hand über die Schüssel herüber. Ich wich unwillkührlich zurück, er mit der Hand nach und steckte mir den Ballen — Brrr! — in den Mund. Ich schlang mit einer Art von Verzweiflung hinunter, weiß aber nicht, durch welche Anstrengung meiner Nerven ich ihn bei mir behielt. Die Anwesenden schauten voll Verwunderung darein. Was, ein Kapudan Pascha soll einem Fremden solche Ehre anthun! Hätte es damals in Konstantinopel eine Zeitung gegeben, so wäre dieser Umstand bei unserer Rückkehr als das merkwürdigste Ereigniß auf dem ganzen Kreuzzuge bekannt gemacht worden. Mich freute nur, daß die Ehre zu groß war, um wiederholt zu werden.

Wien, vom 15. Januar. Die vielbesprochene Angelegenheit der Sängerin Sabine Heinefetter ist nunmehr durch die Nachsicht und Großmuth des Herrn Düport entschieden, der auf seine Kontraktrechte freiwillig Verzicht leistete, und durch die unvorsichtige Künstlerin, welche gleichzeitig mit zwei hiesigen Bühnen Verbindlichkeiten abgeschlossen hatte, der Gefahr enthob, an eine dieser Bühnen eine bedeutende Geldentschädigung zu bezahlen, oder allen Vortheilen ihres Engagements zu entsagen, und den Stab weiter zu setzen. Heute tritt Dem. Heinefetter im Josephstädter Theater als engagirtes Mitglied auf. Dieser Kampf hat länger gedauert, als jener um die Citadelle von Antwerpen. Die siegende Partei hat die Ehre, das besiegte Geld gerettet. — Dieser Tage entstand in der Burg, nahe an dem Bibliothekzimmer der Kaiserin, ein Brand im Kamine, der aber durch die Geistesgegenwart und Entschlossenheit des Kaisers schnell gedämpft ward. — Von der Burgbastei stürzte sich ein 60jähriger Kutscher, welcher brodtlos geworden war, in den Stadtgraben, und blieb auf der Stelle todt. — Der Winter trat seit 14 Tagen mit Strenge ein; 23 bis 24 Grad Kälte waren zur Nachtzeit nicht ungewöhnlich. Die große Donau ist für schweres Fuhrwerk praktikabel, und man ist nicht ohne Sorgen für die Folgen des Eisstoßes, um so mehr, da jener vom Jahre 1830 noch in frischem Andenken ist. Seit gestern ist die Temperatur plötzlich sehr gelind geworden. — Der bekannte Strauß, von welchem bei dem Hofmusikalienhänder Haslinger gerade die sechzigste Partie Walzer unter der Presse ist, hat für die Dedikation seiner Alexandrawalzer von der regierenden Kaiserin von Rußland einen prachtvollen Diamantring, 400 Dukaten an Werth, durch die Gesandtschaft zugestellt erhalten. Da jedes Heft von Walzern aus 6 Stücken, die Coda abgerechnet, besteht, so hat Strauß binnen wenigen Jahren 360 vom Stapel laufen lassen; Lanner nicht viel weniger; Morelly arbeitete Beiden tüchtig nach, und ein Dutzend andere Komponisten suchen mit mehr oder weniger Glück in ihre Fußtapfen zu treten, so daß wir wohl alljährlich diese leichtfertigen Dinger nach Hunderten erhalten, die aber auch noch, nebst den Opern-Arien, die einzige Ressource der Musikalienhändler sind, indem der Geschmack des Publikums sich dem Gediegenen immer mehr entfremdet.

Berlin. (Gesellschafter.) Das schon gedruckte Raupach'sche Possenspiel: „Denk' an Cäsar, oder: Schelle's letztes Abentheuer" wurde am 23. Januar auf der Königl. Bühne zum ersten Mal gegeben, gewiß stark gestrichen, da es in fünf Akten gedruckt und in dreien aufgeführt ist; wir können indeß nicht glauben, daß man das Beste beibehielt, denn das Vorhandene sieht sich an wie ein abgemähtes Feld, auf dem nur hier und da eine zerknickte Aehre stehen geblieben. Auch bei dieser Voraussetzung wollen wir aber doch der Lektüre entsagen, es spricht aus dem Bruchstück schon eine Absicht, die in unserer Zeit störend wirken muß, wie denn auch eine starke Mißstimmung im Theater sich laut machte. Raupach hat, nach Verdienst, viele Erfolge auf der Bühne gehabt und kann mithin das Gegentheil am rechten Orte auch ertragen.

Bücherschau.

Breslau und dessen Umgebungen. Beschreibung alles Wissenswürdigsten für Einheimische und Fremde. Von Fr. Nösselt. Zweite, sehr verbesserte und mit einem Plane von Breslau versehene Ausgabe. Breslau, bei W. G. Korn. 1833. IV. u. 359 S. 8. Preis gebunden 1 Rtlr. 15 Sgr.

Die Nothwendigkeit einer 2ten Auflage kann bei einem Buche, wie das vorliegende ist, als ein sicherer Beweis der praktischen Brauchbarkeit desselben angesehen werden. Referent prüfte daher diese neue Ausgabe in seinen einzelnen Bestandtheilen, und er glaubt das Urtheil voranschicken zu können, daß das Buch in der gegenwärtigen Gestalt den Beifall des Publikums in einem noch erhöhteren Grade erlangen werde. Seit dem ersten Erscheinen desselben haben wir zwei Bücher über Breslau erhalten, von denen das eine sowohl hinsichtlich des umfassenden Stoffes, als in Bezug auf die Bearbeitung und Anordnung als vortrefflich bekannt ist. Nach einem solchen Werke konnte der Verf. des vorliegenden Buches dasselbe in vieler Hinsicht bereichert und berichtiget vorführen. Dies ist auch in den verschiedenen Abschnitten meist genügend geschehen. Ref. hat diese zweite Auflage mit der ersten verglichen und in der That fast keine Seite ohne wesentliche Verbesserungen in Anordnung und Darstellung gefunden. Mit großem Fleiße und vieler Umsicht hat der Verf. die vorhandenen Hülfsmittel und vielfache Privat-Mittheilungen benutzt, und somit Einheimischen und Fremden die Möglichkeit gewähret, sich in topographischer und geschichtlicher Hinsicht einen richtigen Ueberblick alles Ausgezeichneten in unserer Stadt zu verschaffen.

Die kurze Angabe des Inhalts möge das Gesagte im Allgemeinen darthun! Das Buch zerfällt in 13 Abschnitte. Im 1. Abschn. wird eine kurze Geschichte der Stadt Breslau mitgetheilt; im 2ten erfolgt die allgemeine Beschreibung der Stadt; im 3ten die nähere Beschreibung derselben; im 4. Abschnitt folgt das Verzeichniß der Königl. und Städtischen Behörden; der 5te Abschnitt handelt von den Einwohnern der Stadt; der 6te von sämmtlichen wissenschaftlichen Anstalten; der 7te von den öffentlichen und Privat-Sammlungen; der 8te über Handel, Fabriken, Gewerbe und Kunstfleiß; der 9te umfaßt die Anstalten zur Bequemlichkeit und Geselligkeit; der 10te die Vergnügungen; der 11te das Militair; der 12te die

Anstalten für Sicherheit und öffentliches Wohl und der 13te die Wohlthätigkeitsanstalten.

Der Raum dieser Blätter erlaubt es nicht, in das Einzelne der oben angeführten, zum Theil umfangreichen Abschnitte einzugehen; nur einzelne Verbesserungen und Andeutungen mögen noch nachfolgen. S. 29 sagt der Verf.: die Mühlpforte am Ende der Herrnstraße führe nach den Mühlen und dem Bürgerwerder. Hier vermißt Ref. die Angabe, daß sie auch rechts herum nach dem Oderthore führe. S. 35 konnte die Größe und Gestalt des Platzes an der Königsbrücke, wie dies bei den übrigen Plätzen geschehen ist, angegeben werden. S. 38 konnte der Verfasser den Baumeister der eisernen Königsbrücke, Herrn Baurath Knorr, anführen. S. 82 f. scheinen nicht sämmtliche Angaben über die Barbarakirche richtig zu seyn, Ref. wird vielleicht gelegentlich darauf zurückkommen. S. 109 war die Jesuiterkirche als die gegenwärtige Pfarrkirche zu St. Matthias zu bezeichnen. S. 120 war zu bemerken, daß das Matthias-Stift zum Theil auch von der Königl. Bauschule benutzt wird. S. 125 dürfte dahin zu berichtigen sein, daß im Bibliothekgebäude par terre gewöhnlich die Custoden wohnen, die Bibliothekare dagegen in dem durch den Thorweg mit demselben verbundenen Gebäude. S. 148 war zu bemerken, daß die angegebenen Wohnungen der 3 zuerst genannten Behörden nur gemiethete sind, also nur zufällig in den genannten Wohnungen sich befinden. Ebendas. ist die Bemerkung über die wissenschaftl. Prüfungs-Kommission dahin zu ändern, daß sie aus dem Dirigenten und 5 Mitgliedern besteht. S. 164 meldet der Vf., daß die Freitische an Studirende oft, wenn große Concurrenz ist, nur auf ein Vierteljahr vergeben werden. Dies ist nicht der Fall. Jeder arme Studirende, der sich einer Prüfung vor seiner Fakultät unterworfen hat, erhält, so wie jedes ärmere Mitglied des theol. und philolog. Seminars die Freitische (entweder täglich oder einige Tage durch die Woche) für das ganze Semester. S. 165 konnte das zur Universität gehörige Personal wohl nach dem laufenden Semester angegeben werden. S. 169 konnten noch ausführliche Nachrichten über die Kgl. und Univers.-Bibl. mitgetheilt werden. Die Bücher sind seit einieinigen Jahren zum Theil auch in den Corridors aufgestellt. S. 187 (vergl. S. 190) heißt es: die besondere Aufsicht (über das Elisabet. Gymn.) führt der jederzeitige zweite Bürgermeister als Kurator. Dies war zufällig der Fall. Gegenwärtig ist es umgekehrt; der 1ste Bürgerm. ist Cur. des Elis. Gymn. S. 240 war nachzutragen, daß sich die Bibl. des Hrn. Geheimen Commerzien-Rathes Oelsner, seit etwa 2 Jahren in Trebnitz befindet, wo sie der Besitzer in geräumigen Zimmern aufgestellt hat. S. 263 wird noch ein Bücher-Antiquar Guth aufgeführt, welcher das Antiquar-Geschäft längst aufgegeben hat. Dagegen vermißt man die Antiquare Pulvermacher II. (auf der Schmiedebrücke) und Cantor (ebendaselbst).

Ref. schließt hiermit, wünschend, daß der Verf. diese wenigen Bemerkungen als einen kleinen Beweis der Hochachtung, für die ihm aus dem Buche überall zu Theil gewordene Belehrung und Unterhaltung ansehen möge. Die Theilnahme von Seiten des Publikums wird nicht ausbleiben; ja, der Ref. glaubt, daß es auch den in diesem Herbste sich hier versammelnden Naturforschern ein nützlicher Rathgeber in den verschiedensten Beziehungen sein werde. Viele der das Interesse Jener am meisten in Anspruch nehmenden Abschnitte sind von Sachkundigen dem Verf. mitgetheilt worden. Ref. nennt nur den Aufsatz über das Hebammen-Institut (S. 172—177), der von dem verstorb. Medizinal-Rathe Dr. Andree herrührt, wozu neuerdings Hr. Prof. Dr. Betschler Zusätze geliefert hat; ferner den Abschnitt über die geburtshülfliche Klinik, welchen gleichfalls Hr. Professor Betschler mitgetheilt hat.

Als eine wahre Zierde dieses Buches kann endlich der demselben beigefügte Plan von Breslau betrachtet werden. Er ist vom Condukteur Hrn. Hanke gezeichnet, geschrieben und gedruckt vom Steindrucker Hrn. Steinmetz, in Stein gestochen vom Lieutenant Hrn. Jäger. Mit Wohlgefallen wird das Auge des Kenners solcher Arbeiten auf diesem Plane ruhen, und die höchst saubere und umsichtige Ausführung in Beziehung auf Zeichnung, Schrift, das Lineariſche ꝛc. nirgends vermissen.

Der Preis ist im Vergleich zu dem der früheren Auflage, die noch dazu, wie alle bisher über Breslau erschienen Bücher, mit keinem Plane versehen war, außerordentlich billig gestellt.

* * *.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 31. Januar. Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Freitag den 1. Februar, zum Benefiz für den Groteskt änzer Herrn Stiller. Neue herkulische Versuche. Vorher: Andree. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Paris in Pommern. Vaudeville-Posse in 1 Akt, von Angely.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum, nehme mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß Freitag den 1. Februar eine Vorstellung zu meinem Benefiz stattfindet, in welcher ich durch neue herkulische Versuche, mich des mir so reich und gütig gespendeten Beifalls würdig zeigen werde; auch wird nächst mehreren neu eingelegten Tänzen vom Herrn Balletmeister Occioni, derselbe mit mir einen römischen Gladiatoren-Kampf ausführen.

Anton Stiller,
Groteskttänzer am hiesigen Theater.

Breslauer Künstler-Verein.

31. Jan.: Geschäftsverein; 1. Febr.: litt. Abth.; beides 6 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Nichte und Pflegetochter, des Fräuleins Caroline Mohr von Ehrenfeld, mit dem Landesältesten Freiherrn von Wimmersberg auf Peterwitz, zeigen hiermit ergebenst an:

Silbitz, den 28. Januar 1833.

Heinrich Graf Mettich.
Anna Gräfin Mettich, geborne Freyin von Saurma.

Verbindungs-Anzeige.

Daß wir unsere eheliche Verbindung am 24. Januar dieses Jahres vollzogen haben, zeigen wir hierdurch unsern Verwandten und Freunden ergebenst an, und empfehlen uns:

Neisse, den 29. Januar 1833.

Coffetier Ernst Schneider.
Emilie Schneider, geb. de Manfroni.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 27. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 31. Januar 1833.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Emilie, geb. Krause, von einem gesunden, muntern Mädchen, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Frankenstein, den 28. Januar 1833.

der Apotheker Knichala.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 22sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 26. Januar 1833.

Scholz, Justiz-Kommissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Heinriette Grotius, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeig n.

Möhnersdorff, den 25. Januar 1833.

von Lüderitz.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 15. Januar, Mittags bald nach 1 Uhr, starb zu Nimptsch der Königliche Lieutenant a. D., Eduard Adolph Schiebel, an einem nervösen Fieber, mit hinzugetretenem Nervenschlag, in seinem noch nicht vollendeten 37sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmen wir tiefgebeugt seinen Freunden und Bekannten, und bitten um stille gütige Theilnahme.

Regierungs-Rath Schiebel, als Vater.
Caroline Schiebel, geb. Neuwertz, als Mutter.
Henriette Schiebel, geb. von Przichowsky, als Gattin, mit ihren beiden Kindern Carl und Sophie Schiebel.

Dank.

Die wohllöbliche Armen-Direktion hat uns von der am 24sten dieses durch die Vorstellung des Herrn Rappo, zum Vortheil der Armen bewirkten Einnahme, 10 Rtlr. zustellen lassen, wofür verbindlichst danken:

die Vorsteher der israelitischen Armenpflege.

Breslau, den 30. Januar 1833.

Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der durch widerwärtige Verhältnisse geschäftslos geworden ist, wünscht in Familien von Stande Unterricht in den Schulwissenschaften zu ertheilen. Nähere und genügende Auskunft ertheilt gefälligst der Hr. Redacteur dieser Zeitung.

Mittwoch den 6ten Februar 1833
findet
in dem Musiksaale der Universität
ein grosses

Vokal- und Instrumental-Concert

statt.

1) Ouverture zu dem musikal. Drama „die Feier des 3. Augusts“ v. Concertgeber.
2) Introduction und Festmarsch für Männerchor und Orchester, Ebendaher.
3) Concertino für 5 obligate Blase-Instrumente. Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn, v. G. Lindpaintner, vorgetr. v. den Herren Bunke, Wentzel, Wolf, Heidenreich und Olbrich jun.
4) Die Alpen-Jagd; Tongemälde für Männerchor und Orchester in 3 Abtheilungen, v. Concertgeber: 1) Ouverture, 2) Auszug der Jäger, 3) Heimkehr der Jäger.
5) Der Sieg bei Warschau „Ouverture für grosses Orchester“ v. Concertgeber.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den Musikhandlungen, an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

J. C. Kühn, Compositeur.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau,
(Ohlauerstrasse.)

Auswahl ber beliebtesten Musikstücke, welche während der Vorstellungen des Künstlers Herrn Carl Rappo vorgetragen worden, für das Pianoforte eingerichtet von J. F. Neumann.

1s Heft, enthält: Nr. 1. Musik zu dem Spiel mit den Stöckchen. Nr. 2. Spiel mit den goldnen Kugeln. Nr. 3. Herkules-Scene. 5 Sgr.

2s Heft, enthält: Nr. 1. Paganini-Walzer. Nr. 2. Ecosoise. Indische Vogeljagd. N. 3. Galopp. Balken-Balance.

3s Heft, enthält: Nr. 1. Walzer. Eier-Balance. Nr. 2. Walzer. Chinesisches Fahnenspiel. Nr. 3. Walzer. Die Windmühle.

Einen Lehrer, der gründlichen und billigen Unterricht in französischer und englischer Sprache ertheilt, weiset nach die Expedition dieser Zeitung.

Neue Musikalien,

empfohlen von

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung (Naschmarkt Nr. 52)

Herold, Zampa, Cl. A. . . . . 7 Rtlr.
Meyerbeer, Robert le Diable, Cl. A. . . 8 —
Reissiger, Felsenmühle, Cl. A. . . . 6 —
Rossini, Tell, Cl. A. . . . . 10 —
NB. Auch sind vorstehende Opern in allen bisher erschienenen Arrangements vorräthig zu finden.

Hünten, Fr., Composition brill. p. Pf. 11 Pièces, à 7½ Sgr. — 22½ Sgr.
— — 3 Melodies élegantes, variées, p. Pf. op. 51. 1—3. à 12½ Sgr.
— — Souvenir de la Suisse, Rondeau p. Pf. 12½ —
Auswahl des Vorzüglichsten aus Mühlings Museum, für Pianoforte-Musik und Gesang. 36 Musikbogen. 1 Rtlr.

Reissiger, deutsche Lieder, von W. v. Göthe. op. 48. 25 Sgr.
— — Gesänge und Lieder, 14. Liedersamml. op. 79. 15 Sgr.

Strauss, neueste Wiener Tänze, p. Pf. solo, à 4 main, 1 Pf. et Viol., 3 Viol. Basso.

Vom Adreß- und Wohnungs-Verzeichniß der sämmtlichen Herren Landtagsdeputirten (aufgenommen von Fr. Mehwald, Redakteur 2c.) ist so eben die zweite ganz genau berichtigte Auflage erschienen in der Buchh. J. F. Korn d. ä., Ring Nr. 24.

In Joh. Fr. Korn d. Aelt. Antiquarbuchhandlung, Junkernstraße Nr. 31, sind zu haben: Raabe, Sammlung Preuß. Verordnungen. 17 Bde. Halbfrzbd. Ldpr. 44 Rtlr., für 24 Rthlr. Landrecht, alte Ausgabe, 3 Rthlr. 15 Sgr. Eichhorn, Rechtsgeschichte. 4 Bde., ganz neu, 6 Rtlr. 20 Sgr. Martin, Criminal-Prozeß. Halbfrzbd. 1 Rtlr., Gensler's Commentar, 2 Bde. 1825. 2 Rtlr. 15 Sgr. Rudloff, Militär-Recht. 2 Bde. 1826. Ldpr. 3 Rtlr. 25 Sgr., für 2 Rtlr. 25 Sgr. Strümpfer's Allegate. 2 Bde. 1 Rtlr. 10 Sgr. Merkel's Commentar. 2 Bde. Halbfrzbd. 2 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. Wachler's Lehrbuch der Geschichte. 1828. 1 Rtlr. 10 Sgr. Rauschnik, Europäische Staaten-Geschichte. 3 Bde. 1825, schön gebunden, 2 Rtlr. Mackeldey, Römisches Recht. Halbfrzbd. 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. Bielitz, Kirchenrecht, 1 Rtlr. Raabe, Handbuch für praktische Juristen. 1 Rtlr. Conversations-Lexikon, neueste Ausgabe. Halbfrzbd. 17 Rtlr.

Wohlfeile elegant gebundene und sämmtlich ganz neue Bücher bei Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28. Schillers sämmtliche Werke mit Supplem. und Leben v. Döring, 25 Bde. 1823 für 8 Rtlr. Wielands Werke, neueste Ausg. 1828. 53 Bde. L. gbd. 22 Rtlr. f. 14 Rtlr. Derselb. Dieselben, mit 53 Kupf. f. 16 Rtlr. Shakespeares Werke v. Benda, 19 Bde. 1825. für 5½ Rtlr. Conversationslexikon mit Supplementen, 14 Bde. 1826. L. 17 Rtlr. f. 10 Rtlr. Die Schlesis. Zeitungen 1807—15 f. neu f. 10 Rtlr. Bieterim, Denkwürdigk. der kathol. Kirche, 15 Bde. L. 20 Rtlr. für 13 Rtlr. Räß und Weiß, Leben d. Väter und Heilig. 23 Bde. L. 24 Rtlr., komplet für 15 Rtlr.

Der Naturfreund, 11 Bde. komplet L. 44 Rtlr. f. 16 Rtlr. Stollberg, Geschichte der Religion Jesu. 15 Bde. 1818. Originalausgabe L. 28½ Rtlr., höchst elegant gebunden und ganz neu f. 18 Rtlr. Menzel, Geschichte der Deutschen, 7 Bde. mit sämmtlichen Kupf. 1824. L. 18 Rtlr. f. 7 Rtlr.; desselben neuere Geschichte der Deutschen, 4 Bde. 1833. L. 9 Rtlr. f. 6 Rtlr. Brentano's Bibel komplet für 13 Rtlr. Müller, Lexikon d. Kirchenrechts und der Liturgie, 5 Bde. A—Z, 1832. L. 9 Rtlr. f. 6 Rtlr.

Bekanntmachung.

In Folge Hohen Bescheides der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Oppeln vom 4ten Januar c. ist der unterzeichneten Versammlung gestattet, das am hiesigen Orte zum 1sten März d. J. vakant werdende Bürgermeister-Amt, womit ein Einkommen von 500 Rtlr. verbunden ist, anderweitig zu besetzen. Wir laden daher qualifizirte Individuen ein, sich bis zum 28sten Februar d. J. bei uns zu melden.

Neustadt, den 26. Januar 1833.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Wochenmarkts-Anzeige.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Königl. Oberpräsidenten und wirklichen Geheimen Raths, Herrn Dr. v. Merckel, wird vom 25sten k. M. ab, in hiesiger Immediat- und Kreisstadt Montags in jeder Woche ein Wochen- und Getreide-Markt abgehalten werden. Zum Besuch desselben werden resp. Verkäufer und Käufer ergebenst und freundlich eingeladen.

Nimptsch, am 26. Januar 1833.

Der Magistrat.

Auktion.

Mit dem Verkaufe der Gastwirth Hambergerschen Nachlaß-Effekten wird den 7ten k. M. Vorm. v. 9 Uhr, Nachm. v. 2 Uhr im Schlössel am Viehmarkte fortgefahren werden. Es werden vorkommen: Meubles, einige Vorräthe Schnaps, Schank-Utensilien, ein Billard und mehrere Sätze Kegel nebst Kugeln.

Mannig, Auktionskommissarius.

Anzeige von Maskenanzügen.

Einem Hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich nicht nur meine Maskengarderobe vergrößert habe, sondern daß mir durch besondere Connexionen aus Wien, Berlin und Frankfurt außerordentlich schöne Copieen von Maskenbildern zugekommen sind, und ich dadurch in den Stand gesetzt bin hier noch nie gesehene Maskenanzüge liefern zu können. Noch bemerke ich mit der ergebensten Bitte, für Auswärtige, welche sich brieflich an mich wenden um Gebrauch von meinen Maskenanzügen zu machen, sich über die Hinreise zu bestimmen.

Friedrich Sachs, am Ringe in den sieben Churfürsten Nr. 8.

Zum Fastnacht-Dienstag als den 19. Februar d. J., wird in dem von mir in Pacht habenden Redouten-Saal in Neisse ein Masken-Ball stattfinden, wozu ich Personen hierorts so wie aus der Umgegend, welche an diesem Vergnügen Theil nehmen wollen, höflichst einlade. Das Entree ist auf 10 Sgr. festgesetzt. Punkt 7 Uhr Abends wird der Saal geöffnet, und um 8 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang. Keine Demaskirung findet statt; ich werde jedoch ein Lokal einräumen, in welchem sich Personen anständigen Charakters ihr Gesicht lüften können. Ohne Maske wird Keinem der Zutritt gestattet; Domino's sind erlaubt.

Es bittet um zahlreichen Besuch:

der Coffetier Schneider,
im Neisser Redouten-Saal.

Ein von dem Herrn Professor Prillwitz sehr gut gearbeitetes Kruzifix mit Inschrift und Stange, zum Vortrage bei Prozessionen oder Leichenbegängnissen zu gebrauchen, liegt bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

Da dasselbe von einer katholischen Dorfgemeinde bestellt, hinterher aber nicht abgeholt worden ist, so wird es um so billiger abgelassen, und kann von Kauflustigen täglich in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 24. Januar 1833.

Röpcke, Tischlermeister,
Breite Straße, auf der Neustadt Nr. 9.

Unterkommen-Gesuch.

Ein sehr tüchtiger Wirthschaftsbeamter in den kraftvollsten Jahren, welcher auf sehr bedeutenden Herrschaften servirte, die Oekonomie, nach allen ihren Verwaltungsarten, so wie auch die mit der Landwirthschaft verbundenen technischen Branchen praktisch zu besorgen versteht, desgleichen auch im Rechnungswesen vorzüglich ausgebildet ist, sucht ein anderweites baldiges Unterkommen. Nicht allein die wohlerworbensten zur Einsicht bereit liegenden Dienst-Atteste, als auch das Zeugniß hochachtbarer Männer verbürgen genügend die moralische und amtliche Thätigkeit jenes Beamten. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller in der Expedition der Breslauer Zeitung.

☞ Es hat Jemand auf betrügerische Weise Abdrücke von den Kupferplatten meiner Breslauer Ansichten sich zu verschaffen gewußt, und diese kolorirt weit unter dem von mir festgesetzten Preise verkäuflich in Umlauf gebracht, was ich zur geneigten Beachtung meiner resp. Subskribenten, die über diese ungewöhnliche Herabsetzung vielleicht sich gewundert haben dürften, hierdurch bekannt mache.

M. von Großmann.

Bleich-Besorgung.

Auch dieses Jahr erbiete ich mich zur direkten Bleich-Besorgung von Leinwand, Garnen ic.; ich bin im Stande, die Preise etwas zu ermäßigen. Der erste Transport geht Anfang März ab.

C. E. Linkenheil, Schweidnitzerstr. Nr. 36.

Eine Graupenstampe ist billig zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 59 im Hofe.

Ein junger Mensch kann als Buchbinder-Lehrling bald eintreten bei C. A. Trewendt, Buchbinder, Futteral- und Galanterie-Waaren-Arbeiter, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Von den bei mir so schnell vergriffenen Pariser und Wiener Blumen-Bouquets, Guirlanden, Aufsätze von Gold, Silber, Perlen, Chenille, Seide und Battist habe ich wieder eine sehr große und geschmackvolle Auswahl mit der Post erhalten, und empfehle sie zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn,
Ohlauer-Straße Nr. 82.

Restauration,

in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29, eine Stiege hoch, wo zu folgenden Preisen gespeist wird, als: Suppe die Portion 6 Pf., Rindfleisch 1½ Sgr., Fisch 1½ Sgr., Mehlspeise 2 Sgr., Braten 2 Sgr., und so verhältnißmäßig alle andern Speisen. Schmidt.

Breslau, den 30. Januar 1833.

Redouten-Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß den 3. Februar a. c., als Sonntag, die letzte Redoute vor der Fastnacht seyn wird, wozu ergebenst einladet: Molke, Gastwirth.

Breslau, den 30. Januar 1833.

Einfarbig couleurte Atlasse,

die sich besonders zu Domino's, Masken-Anzügen und zum Einfüttern der Damenhüte sehr eignen, sind zu außerordentlich billigen Preisen zu haben bei

S. Schwabach,
im ersten Viertel der Ohlauer-Straße Nr. 2,
Löwengrube genannt.

Makulatur in ganzen Bogen verkauft billig Korns Antiquar-Buchhandlung, Junkernstraße Nr. 31.

Für 50 Rtlr.

stehet ein wohlconditionirter halbgedeckter Reisewagen zum Verkauf, Karlsstraße Nr. 48 beim Wirth.

Flügel-Verkauf.

Ein neu wenig gebrauchter Flügel, von guter Bau-Art, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen: Elisabeth-Straße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

☞ Ich bin beauftragt, ein Pöstchen alte Smyrner Rosinen, welche auf dem Packhofe zum Transito laagern, sehr billig zu verkaufen; bitte daher die darauf Reflektirenden sich gefälligst an mich zu wenden, indem ich mit Proben versehen bin. J. J. Büttner, Messergasse Nr. 13.

Zwei Zimmer nebst Beilaß im 1sten Stock, vorn heraus; eine sehr vortheilhaft gelegene Bäudelei, so wie eine Nagelschmiedewerkstelle im Keller, welcher auch zum Behuf der Aufbewahrung anderer Gegenstände dienen könnte, sind zu Ostern zu vermiethen und Weißgerbergasse Nr. 4., im 2ten Stock zu erfragen.

Masken-Anzeige.

Neue Charakter-Masken und Domino's sind in Auswahl für das billigste zu haben. Schramm, Schneidermeister, Junkern-Straße Nr. 7.

Chokoladen-Offerte.

Feine Gewürz-Chokolade, das Pfd. 7 Sgr., bei 6 Pfd. 1 Pfd., bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt, in der Spezereiwaaren-Handlung: Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

G. Schlüter.

Aecht- und unächt vergoldete Holzleisten, zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, empfingen wiederum in allen Breiten und verkaufen solche zum niedrigsten Preise.

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Anzeige.

Die letzte Sendung ächte Teltower Rübchen, pro Metze 5 Sgr., erhielt die Handlung

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Varinas-Kanaster in Rollen von bester Güte empfiehlt in großer Auswahl billigst

die Tabakfabrik J. G. Rahner,
Bischofs-Straße Nr. 2.

Verlorner Hund.

Ein schwarzer Hühnerhund mit einem verschlossenen messingenen Halsband hat sich verloren; wer denselben zurückbringt erhält, Ohlauer-Straße Nr. 38, ein gutes Douceuer.

Auf der Nikolai-Straße in der gelben Marie ist eine einzelne Stube im ersten Stock zu vermiethen, welche sich besonders zum Absteige-Quartier eignen würde, indem auch Stallung und Wagenplatz abgelassen werden könnte. Das Nähere beim Kretschmer Woywode daselbst.

Zu vermiethen

die 2te, auch auf Verlangen die 1ste Etage, mit auch ohne Stallung, Albrechts-Straße in Nr. 22.

Eine meublirte Stube nebst Bedienung, mit freundlicher Aussicht auf die Promenade, ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Gerbergasse Nr. 14.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Hr. General v. Blumenstein a. Konr dswaldau. — Hr. Hauptm. v. Knorr a. Wahlstadt. — Die Gutsbesitzer: Hr. Krüger a. Schwammelwitz. Hr. Baron von Kloch a. Massel. Hr. Baron v. Bissing a. Beerberg. — Herr Oberamtm. Erbe a. Rosenau. — In 2 goldn. Löwen: Die Kaufleute: Hr. Konicki, Hr. Friedländer a. Kempen. Herr Schweitzer a. Neisse. — In der gold. Gans: Hr. Lieutnant v. Bukowiecki a. Treptow. — Hr. Gutsbesitzer v. Meier aus Ronsern. — Hr. Baron v. Baerst a. Torgau. — Hr. Kaufm. Rathsam a. Frankf. a. M. — In der großen Stube: Hr. Generalpächter Hoffrichter a. Krzischanowitz. — Hr. Gutsbesitzer v. Szczoniecki a. Laszyn. — Im gold. Zepter: Hr. Generalpächter Wyttek a. Polen. — Hr. Gutsbesitzer v. Sacken a. Stradam. — In 3 Bergen: Die Kaufleute: Hr. Ruffer, Hr. London a. Liegnitz. — Im Rautenkranz: Frau Gutsbesitzerin v. Gräve a. Gieraltowitz. — Hr. Kaufm. Gorasdzer aus Krappitz. — Hr. Fabrik-Rendant Geppert, Hr. Inspekt. Rampeldt a. Proskau. — Im weißen Adler: Hr. Major Kammerherr Graf v. Auersperg a. Wongern. — Hr. Justiz-Kommissarius Cirves a. Neisse — Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer v. Prittwitz a. Skalung. — Hr. Lieutn. Tschirner aus Zduny. — Hr. Oberlandesgerichts-Assessor Graf v. Schweinitz a. Ratibor.

In Privat-Logis: Reußschestraße No. 28. Hr. Kaufm. Blanzger a. Brieg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 30. Januar 1833.

		Preuss. Courant.	
		Briefe.	*Geld.*
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	145
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	153 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 2/3	152 1/3
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6—29 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	103 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/6	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		—	113 1/12
Louisd'or		—	113 1/12
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		41 11/12	
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine . .	4	94 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe . .	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto .	4 1/2	—	92
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	4	99 3/4	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/3	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 88 1/2 B.; Poln. Partial-Oblig. 58 2/3 G. Oestr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. 91 2/3 G.; dito dito 4 p. Ct. 80 1/6 B.